

herbei, die wahrscheinlich erheblich dünner als bisher ausfallen wird, weil eine Menge von Vertretern der bisherigen Literatur sicherlich den Rückzug auch aus diesem großen Konversationslexikon der Schreibenden antreten, mit ihrem Rückzug aber dieses letzte Hilfsmittel suchender Buchhändlerseelen wieder zu einer etwas aktuelleren Informationsquelle machen wird.

Cum grano salis ist sicher einiges Richtige an den Fechterschen Feststellungen. Die »wenigen Ausnahmen«, die er gelten lassen will, die den Wettlauf um das gute Geschäft nicht mitgemacht haben, sind in Wahrheit die erdrückende Mehrheit der deutschen Buchhändler und die »Geschäftshuber« sind die Ausnahmen! So herum wird die Darstellung zutreffend.

Auch die Annahme, daß der Buchhändler sich nur mit den Büchern näher befaßt, die ein gutes und sicheres Geschäft bedeuten, ist in dieser allgemeinen Form irrig!

Wozu dann die ganze Bildungsarbeit des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, der Kreisvereine, der Buchhändler-Lehranstalt, der Freizeiten, der Jungbuchhändlergruppen? Wozu all dieses schwere Ringen um wahre Erkenntnis und Einordnung der geistigen Werte unseres Schrifttums? Wozu dann die Überlegungen, die seit Jahren in Buchhändlerkreisen dauernd im Vordergrund gestanden haben: wie man es anfangen kann, dem Ungeschmack der Masse und der Zeit immer mehr beizukommen und statt dessen das echte, bodenverwurzelte Schaffen deutscher Dichter an das Volk heranzubringen?

Daß der deutsche Buchhändler in diesem Augenblick ängstlich und ratlos hin und her rennt und sich den Kopf zerbricht, wie er an das wesentliche deutsche Schrifttum und an die wahrhaftigen deutschen Dichter herankommt, »die ihm bisher unbekannt geblieben sind«, daß er aus Literaturgeschichten und aus dem »Kürschner« (!) sich erst mühsam und eilig die notwendige Belehrung holen müsse, ... das stimmt Gott sei Dank ganz und gar nicht!

Die »letzten Hilfsmittel suchender Buchhändlerseelen« liegen auf einem anderen Gebiete, als Paul Fechter annimmt: im stolzen Bewußtsein eines Standes, der sich seiner Sendung und Aufgaben seit langem klar und verantwortlich bewußt ist, der seit Jahren an wirksamster Stelle mitgeholfen hat, den Umbruch des deutschen Kultur- und Literaturdenkens vorzubereiten und der heute endlich wieder, aufatmend und erleichtert, das verkaufen kann, was er schon immer gern und am liebsten verkauft hat!

Eben fängt der Buchhandel an, dem wirklichen Buchhändler — und ich betone nochmals: das ist die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Buchhändlerstandes! — wieder wirklichen Spaß zu machen!

Meines Erachtens wäre es jedenfalls richtiger gewesen, wenn dieser Beitrag Paul Fechters nicht in einer Zeitschrift erschienen wäre, die sich an einen offenen Leserkreis wendet, sondern vielleicht im Börsenblatt oder einer anderen Fachzeitschrift, die sich in erster Linie an diejenigen wendet, um die es hier in der Hauptsache geht, — um ihnen, wo es notwendig sein sollte, ernstlich einen Spiegel vorzuhalten und um ihnen Gelegenheit zu geben, nicht ganz richtige und bestimmt nicht so allgemein zutreffende Vorstellungen, wie sie hier geäußert werden, richtigzustellen.

Vertrauen und Glauben sind rasch zerstört, — aber sie sind schwer zu erwerben, — und noch viel schwerer wiederzugewinnen, wenn sie einmal dahin waren!

Reinhold Vesper, Jena,  
Schriftleiter der Jenaischen Zeitung — Herausgeber des Thüringer Fährlein.

## Zur Wirtschaftslage.

Von Professor Dr. G. Menz.

### [Die Konjunkturlage — Der Dollar — Weltwirtschafts-Konferenz.]

Der Chronist hält sich verpflichtet, auch in diesen Wochen hinreißenden Hochschwungs, in dem alles unter dem Eindruck des Sieges der nationalen Revolution steht und sich mitten in der Umstellung für den Umbau der deutschen Zukunft befindet, doch der zwar nüchterneren Aufgabe treu zu bleiben, den Fortgang der wirtschaftlichen Entwicklung innerhalb und außerhalb Deutschlands in besonderer Abstellung auf die Interessen des Buchhandels gewissenhaft zu beobachten und darüber zu berichten. Die Wirtschaft darf ja nicht stillstehen, darf sich auch ihrem Dienst für Volk und Staat nicht entziehen. Reichskanzler Hitler hat mehr als einmal betont, die neue Regierung erwarte mehr noch als je eine frühere von jedem Unternehmer, daß er seine Pflicht tue, da die Wirtschaft die unternehmerische Initiative nicht entbehren kann. Dazu gehört aber auch, daß die Übersicht über die Lage erhalten bleibt, um die Einsparmöglichkeiten erkennen zu können.

Die allgemeine Konjunkturlage in Deutschland läßt für die letzten Wochen Anzeichen einer gewissen Belebung erkennen. Zwar hat die Ausfuhr vor allem unter dem Einfluß des Dollarsturzes weitere Erschwerungen erfahren. Das Aprilergebnis läßt deshalb zu wünschen übrig. Doch bedeutet der Abschluß der Abkommen mit Holland und England auch eine gewisse Entlastung. Hinsichtlich des Außenhandels werden im übrigen erst die Entscheidungen weltwirtschaftspolitischer Art, die in diesem Sommer zu erwarten sind, Klärung bringen. Um so beachtlicher ist es, daß trotz dieser außenpolitischen Schwierigkeiten die innerdeutschen Symptome einer Besserung der wirtschaftlichen Lage schon so zahlreich sind. Nach den von der Industrie- und Handelszeitung bearbeiteten Monatsberichten der Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftsverbände ergibt sich für die allgemeine wirtschaftliche Lage im April folgendes Bild: Die im Laufe des März auf einzelnen Gebieten eingetretene Belebung hat sich fortgesetzt. Von ihr sind auch Zweige des Erwerbslebens erfaßt worden, die im Vormonat noch keine Besserung aufwiesen. Allerdings ist eine Hebung der Geschäfts-

tätigkeit noch nicht überall zu verzeichnen. Nach dem Bericht der Reichsbahn erfuhr der Güterverkehr im März eine erfreuliche Belebung gegen den Vormonat, die höher war als in den letzten drei Jahren. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung für den Güterverkehr war um 4.10% größer als im Vormonat und um 0.15% größer als im März 1932. Nach dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung vom 3. Mai ist die Entwicklung des Arbeitsmarktes in diesem Frühjahr dadurch gekennzeichnet, daß sich zu den saisonmäßigen Austriebskräften eine konjunkturelle Entlastung des Arbeitsmarktes gesellt hat, die sich jetzt wieder stärker durchzusetzen scheint. Einmal sei in allen Saisongewerben die Belebung in diesem Jahr erheblich stärker; ferner nehme gleichzeitig auch noch in den Gewerben, in denen die Saisonbewegungen keine Rolle spielen, die Beschäftigung zu. Das gehe besonders deutlich aus den Ergebnissen der Industrieberichterstattung hervor. Zu der Frage der unsichtbaren Arbeitslosigkeit wird festgestellt, daß der kommende Aufschwung außer den Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern und den neuzuzukommenden jungen Altersklassen noch die stille Reserve des Arbeitsmarktes werde aufnehmen müssen, die sich augenblicklich sicher in der Größenordnung von zwei Millionen halten dürfte. Das dürfe wohl auch einer der Gründe dafür sein, weshalb in der ersten Aprilhälfte die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen verhältnismäßig gering war. In den letzten Wochen und Monaten habe sich eben unsichtbare Arbeitslosigkeit in sichtbare verwandelt. Nach dem Bericht hat sich die volkswirtschaftliche Anlagetätigkeit in letzter Zeit erhöht. Der Inlandverbrauch von Eisen habe wieder den Stand unmittelbar vor der Kreditkrise von 1931 erreicht; die Inlandbestellungen an Maschinen lägen nur noch etwa um ein Zehntel unter dem damaligen Stand. Der Zementabsatz habe stärker als saisonüblich zugenommen. Die Zunahme der Investitionstätigkeit erkläre sich einmal aus der Vergebung von Aufträgen im Wege der öffentlichen Arbeitsbeschaffung, zum anderen wohl auch daraus, daß die Unternehmungen gewisse Ersparnisinvestitionen vornehmen. Die Erzeugung der